

Kleine Welt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **14 (1938)**

Heft 24

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Zoo.

Im Zürichberg oben liegt der Zoo,
solche Tiere gibts nirgends wo:
Tiere hat's da ganze Maßern,
solche die ernt' hilsen und die ernt' kafsarn.

Der Löwe ist ein solcher Kerl,
er hat uns Menschen gar nicht gern.
Mit großen Augen glotzt er uns an,
auch der Jaguar ~~ist~~ lieber an.

Saurer will man weiter gehn,
bleibt man bei den Bären wieder stehn.
Diese sind ganz behäbig,
in ihrem kleinen Käfig.

Dieser weißt man juckert zu,
hinter dem Jähner verschwindet das Stück im Nu.
Wenn er Mut dort hinunter geht
wird er gering, schwarz verpönt.

Ja sie sind ja nicht so böse,
wenn sie will nicht aber neuwe.
Ja, sie gebillert uns ja gleich gut,
ob sie böse sind oder voll Nut.

Ein «Neffe» oder eine «Nichte» hat dem
Unggle Redaktor diese Verse eingeschickt.



Wenn sie nicht gerade schlafen oder fressen, klettern die drei jungen Bärlü im Zürcher Zoo leidenschaftlich gerne die Gitter hinauf.

Photo Hans Staub

Les trois nouveaux nés d'Ursula, l'ourse du jardin zoologique de Zurich, explorent la cage maternelle.

Kleine Welt



Liebe Kinder!

Im Zoo am Zürichberg, ganz oben am Waldrand trollen sich drei lustige junge Bärlü in ihrem Zwinger. Sie wurden am kalten Neujahrmorgen 1938 geboren. Sie waren ganz münzig klein, etwa nur 25 cm lang und blieben während 4 Wochen blind. Die Bärenmutter Ursula legte sich mit dem Rücken gegen die Zwingertüre, damit weder der Wärter noch irgend-ein anderer Mensch oder ein anderes Wesen ihre Kleinen sehen könne. Sie umschlang die Bärenbabys ganz fest mit ihren zottigen Pranken. Es kamen bitterkalte Tage und Nächte, aber die Bärenmutter wärmte die Jungen mit ihrem heißen Atem und ihrem dichten Fell.

Vor ein paar Wochen hat der Wärter ihr die jungen Bären weggenommen, weil sie allmählich zu groß wurden, um immer bei der Mutter zu sein. Durch Schiebetreter hat sie der Wärter von den Jungen abgeteilt und hat die Bärlü mit Netzen herausgeholt. Jetzt ist die Bärenmutter wütend und zwar auf ihren Bärenmann Fritz, denn sie glaubt, er habe ihr die Jungen weggenommen.

Alle drei Bären haben ein dunkelbraunes, dichtes Fell und rund um den Hals einen weißen Kragen. Sie spielen in ihrem Käfig, sie klettern die Gitter hinauf, sie klammern sich aneinander und hängen oben vom Zwinger wie eine Traube hinunter, daß die Leute ringsum hell auflachen. Manchmal schlafen sie, vom Spiel müde, alle drei dicht aneinander gekuschelt, in einer Ecke des Käfigs. Wer würde da glauben, daß sie schon beißen, diese molligen, lustigen Mutzli. Eines von ihnen ist besonders böse und wild und es hat einen gefährlichen Blick, der uns bedeutet: komm mir nicht zu nahe!

Bis vor kurzem haben die Bärlü alle Tage am Vormittag die Milchflasche mit kondensierter Milch bekommen. Bereits sind sie auch über dieses Säuglingsalter hinaus. Sie fressen jetzt ihre Milchbrocken selbständig aus einem Pfännchen. Am Abend erhalten sie Milchreis; zwischenhinein stecken ihnen Buben und Mädchen, die den Zoo besuchen, Brot, Zucker und Feigen zwischen die Gitterstäbe hinein. Wer von euch hat die Bärlü auch schon gefüttert?

Herzliche Grüße vom

Unggle Redakter.



Der Milchbrunnen in Paris

An den belebten Boulevards in Paris ist kürzlich für die durstigen Leute ein lustiger Trinkstand eröffnet worden. Anstatt einen Hahnen zu öffnen, oder aus Gefäßen zu schöpfen, melkt ein Fräulein mit appetitlicher Schürze und weißem Häubchen eine geduldige Ziege direkt vor dem Kunden, der das Glas «geißwarmer» Milch mit Freuden trinkt. Er kommt sich dabei vor wie auf einer Alpweide und verschmährt für einmal alle roten und gelben und grünen Limonaden!

Du lait frais! Impossible de prétendre le contraire. Cette chèvre debout sur le comptoir est traitée devant le client au grand étonnement du public parisien.